

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

23 (28.1.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-842917](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-842917)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Bestellungen

auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Ämtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N^o 23.

Freitag, den 28. Januar 1881.

VII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir auf unser Tagblatt nebst Gratisbeigabe „Sonntagsblatt“ ein Zwei-Monats-Abonnement zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. für hiesige Abonnenten. Durch die Reichspostanstalt bezogen 1 Mk. 45 Pf. und für Abholende 1 Mk. 35 Pf.

Bestellungen nehmen sämtliche Reichs-Postanstalten u., die Zeitungsträger, sowie die unterzeichnete Expedition entgegen.

Das „Wilhelmshavener Tagblatt“ hat wiederum im laufenden Quartal eine erhebliche Zunahme an Abonnenten zu verzeichnen, was auch die Inserate immer wirksamer macht, so daß dieselben jetzt die weiteste und erfolgreichste Verbreitung finden.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

* Berlin, 26. Jan. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern den Reichskanzler zu einer Conferenz.

Morgen findet unter Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher eine Plenarsitzung des Bundesraths statt; auf der Tagesordnung steht u. A. auch ein Besetzungswurf über Bestrafung der Trunksucht.

Ueber die Bewegungen der in der Südsee stationirten deutschen Schiffe wird der Nordd. Allg. Ztg. aus Auckland vom 7. Dezbr. folgendes geschrieben: Das Kanonenboot „Nautilus“ hat Melbourne, wo es mehrere Wochen sich aufhielt, am 12. November verlassen und langte am 22. November in Wellington, Neu-Seeland, an. Es war das erste deutsche Kriegsschiff, welches im Hafen unserer Hauptstadt vor Anker ging, und damit war den dortigen Landsleuten, die schon lange mit Eifersucht auf das von der deutschen Marine auffallend begünstigte Ausland hingeblickt hatten, ein langgehegter Wunsch endlich erfüllt. Leider konnten

die zahlreichen Projecte, welche die deutschen Colonisten zur Bewillkommung und Unterhaltung der Schiffsmannschaft entworfen hatten, nur in abgekürzter Form verwirklicht werden, da der „Nautilus“ schon am 25. November wieder abdampfte um nach Samoa sich zu begeben. Dasselbst wird er die „Hyäne“ treffen, welche nach einem etwa vierwöchentlichen Aufenthalte in Auckland am 17. November nach Samoa vorausgegangen ist. Von letzterem Schiffe ist nur zu melden, daß es trotz sechsmonatlichen Aufenthalte in der heißen Zone (Callao und Apia) auch nicht einen Kranken an Bord oder im Hospitale hatte, als es in Neu-Seeland anlangte. Dort erfreuten sich Offiziere und Mannschaften des milden Klimas unserer Colonie mit vollem Behagen und sichtlichem Erfolge.

Der Hochzeitstag des Prinzen Wilhelm ist definitiv auf Sonntag, den 27. Februar, festgesetzt. Einladungen zu den Feierlichkeiten sind an die nächsten Verwandten der königlichen Familie, sowie an das sächsische Königshaus ergangen. Welche anderen fürstlichen Herrschaften etwa noch der Vermählungsfeier beiwohnen werden, ist bis jetzt noch unbestimmt.

Die Erbprinzessin von Meiningen und der Prinz Albrecht von Preußen haben zu den bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten je einen „Faceltanz“ componirt. Am Sonnabend Nachmittag wurden beide Musikpièces im Palais des Prinzen Albrecht von dem Trompetercorps des 1. Garde- Dragoner-Regiments probeweise vorgetragen. Dazu hatte sich das kronprinzliche Paar mit seinen beiden Söhnen, Tochter und Schwiegerjohn eingefunden. Die beiden fürstlichen Componisten konnten von dem Erfolg ihrer musikalischen Erzeugnisse sehr befriedigt sein, denn sie ernteten allgemeinen Beifall.

Neuliche Verhandlungen in der Württembergischen Kammer über das zunehmende Vagantenthum und die dagegen erforderlichen Maßregeln bieten unseren Rück-

schriftlern die vollkommene Gelegenheit, neue Angriffe gegen die Freizügigkeit, die jetzigen Bestimmungen über den Unterstützungswohnort und gegen die Pafsfreiheit zu richten. Auch eine weitere Rückwärtsrevidirung der Gewerbeordnung hinsichtlich der Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher für alle Arbeiter ohne Unterschied des Alters fordert man vom Reiche als Mittel gegen die Vagabonden. Demgegenüber verdienen die Worte des Staatsministers v. Siel in der Württembergischen Kammer hervorgehoben zu werden, daß es fast unmöglich sei, stets eine richtige Unterscheidung zwischen dem fleißigen, aber unter dem Druck der Verhältnisse arbeitslosen Handwerker oder Arbeiter und dem professionsmäßigen Stromer zu machen und daß das beste Mittel gegen die letztere Kategorie eine rationell organisirte Armenpflege ist, welche Almosen nur in Naturalien reich und sonst als zweckmäßig anerkannte Repressiv- und Prohibitivmaßregeln gegen das Vagabondenthum mit Consequenz durchführt. Auf diesem Gebiete liegt in der That das einzige Hülfsmittel gegen den in Rede stehenden beklagenswerthen Uebelstand, nicht in Polizeimaßregeln, welche gegen denselben vollkommen wirkungslos sind. Das lehrt die Geschichte früherer Jahrhunderte, wo zugleich mit der größten Polizeiwillkür das gewerbsmäßige Vagabondenthum am üppigsten blühte. Der Congreß deutscher Armenpfleger, welcher im November zu Berlin tagte, bemüht sich, wie wir seiner Zeit ausführten, über ganz Deutschland eine Organisation zu schaffen, um auf dem Wege einer rationellen Armenpflege das Vagabondenthum zu bekämpfen.

Die probeweise Bewaffnung des Garde-Schützen-Bataillons mit dem Löwischen Magazingewehr ist, der „Nat. Ztg.“ zufolge, zunächst aufgegeben worden. Die Gewehre sind bereits gegen die bisher gebrauchten umgetauscht. Eine definitive Entscheidung über die Ein-

„Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Ah, das ist der Tedesco, den Filomena mir mitgebracht,“ rief Seraphine, vor Freuden wie ein Kind in die Hände klatschend.

„Er wird's wohl sein,“ versetzte Michel Napo, „höre zu, was der Bruder weiter schreibt:“

„Nun hatte ich eigentlich im Sinne, unsere theuere Seraphine hierher kommen zu lassen, um die Herzensfreundin der schönen Arabella von Cantonelli zu werden. Bei reiferer Ueberlegung habe ich jedoch gefunden, es sei besser, mit dem wahnfinnigen Marchese und meiner künftigen Gemahlin nach Bisaccia zu reisen, woselbst ich innerhalb acht Tagen einzutreffen gedenke. Bis dahin — u. s. w.“

„Nun, Schwester, was sagst Du zu dem Studenten?“

„Daß er, wie immer, zum Küßen ist,“ rief Seraphine begeistert, „eine solche Verbindung sichert uns die Zukunft, und wenn der Oheim erst die erste Stufe zum heiligen Stuhl, welche Crocco ihm schon erbaut, bestiegen hat, dann soll er auch für Lupporelli sorgen, ich heirathe keinen Andern als ihn.“

„Das wird sich finden,“ meinte Michel finster, „mittlerweile hat er uns ganz allerliebste Geschichten eingebrockt, die nur mit der größten Vorsicht und Klugheit behandelt werden können. Dunkel Gennaro ist außer sich über seinen Streich und verlangt, ihn auszulösen, er kompromittire uns so schon genug; er mag sich hüten, meine brüderliche Liebe zu ihm könnte sich

in Haß verwandeln, es ist mir, als hätte er uns Beiden was angethan.“

Seraphine blickte nachdenkend vor sich hin und neigte langsam bejahend den Kopf.

„Laß Dir überhaupt nichts von den Plänen des Dunkels merken,“ fuhr Jener rasch fort, „Du kennst seinen Born in solchen Dingen, er verschont dann nichts.“

„Ich weiß,“ murmelte Seraphine, in sich zusammenschauernd.

„Nun, lassen wir das; meine schöne kluge Schwester wird auch hierin schon das Rechte treffen, ebenso mit Lupporelli, der in der Nacht schon wieder fortgeschickt ist, — zum Saccetiello, glaub' ich, dessen Bande jetzt in den Abruzzen haust. Mich graut nur vor unserm Bruder Pasquale, der so tollkühn sein konnte, ein solch s Schreiben irgend einer Menschenseele und noch dazu diesem Schuft von Marco anzuvertrauen. Wenn er nun zufällig, wer kann für Nachlässigkeit, dasselbe verloren hätte.“

„Ist der Brief unterschrieben?“

„Das nicht, auch sind die Namen der Briganten nicht ausgeschrieben, aber der Marchese Cantonelli genannt und folglich Anhaltspunkte genug gegeben.“

Er blickte noch einmal in den Brief, stampfte mit dem Fuß und zerriß ihn dann in kleine Fetzen, welche er mit einer wahren Wuth in alle Winde zerstreute.

„Ei, der Marco hat doch seinen Austrag ehrlich ausgeführt,“ bemerkte Seraphine, „so vergieb es dem guten Pasquale für diesmal und verschweig es dem Dunkel Gennaro. Kennst Du den Marchese Cantonelli?“

„Er ist feineich.“

„Das ist prächtig, — und die Signora Marchesa?“

„Die schönste Dame von ganz Neapel, sie ist eine Berühmtheit der Hauptstadt.“

„Unbegreiflich, und Du bewunderst unsern Pasquale nicht?“ rief Seraphine erstaunt, „ich bin außer mir vor Entzücken.“

„Er wird uns mit seiner stolzen Signora in's Unglück bringen,“ versetzte Michel Napo heftig, „weiß nicht, aber es ahnt mir seit der letzten Nacht nichts Gutes, es ist mir, als stände uns ein schweres Unglück bevor, zu welchem Pasquale und Lupporelli den Bündniß liefern. Lieber möchte ich sie vorher mit diesen, meinen Händen erwürgen.“

Seraphine legte erschreckt ihre Hand auf seinen Arm, und schaute ihm begütigend in's wildrollende Auge.

„Du bist krank, theurer Bruder!“ sprach sie in ihrer sanften, einschmeichelnden Manier, „leg' Dich ein wenig schlafen, dann werden die finstern Geister fliehen.“

„Ja, der Kopf ist mir dumpf und schmerzt sehr,“ versetzte er etwas leiser, „der ganze Morgen ist mir in Aufregung vrgangen.“

„In der Nacht ließ mich die Verwundung des Majors mit den gravirenden Neben Umständen nicht ruhen, und als ich zum Dunkel in Bisaccia hinein kam, hatte ich alle Mühe, ihn zu beruhigen. Dann ging ich in ein Caffee, wo bereits durch das alte Plappermaul von Doktor Federmann von dem Unfall des Majors in Kenntniß gesetzt war, und man mich förmlich mit Fragen bombardirte. Nun kommt der deutsche Gefangene noch hinzu, welchen Schiavone auf Filomena's Wunsch hat leben lassen, um ihn gegen ein Lösegeld von 5000 Scudi auszuwecheln. Wäre der Pasquale so vernünftig gewesen, den Schiavone mit

führung des Magazingewehrs wird vom Kaiser je nach Befinden über den eingereichten Immediatbericht dieser Waffe erwartet.

Ein offizielles Telegramm des russischen Generals Stobeleff aus Geoktepe, vom 24. Jan., meldet: Heute wurden, nach einem blutigen neunstündigen Kampfe, alle besetzten Positionen des Feindes um Geoktepe und Denfilope von uns erstürmt. Der Feind wurde auf der ganzen Linie in die Flucht geschlagen, auf eine Strecke von 15 Werst verfolgt und niedergemacht. Der Sieg ist vollständig. Wir erbeuteten eine Masse Waffen, Geschütze, Munition, das Lager und Proviant. Unser Verlust wird festgestellt. Der Verlust des Feindes ist colossal. Unsere Truppen kämpften wahrhaft heldenmüthig.

In Amerika beschäftigt sich man noch unausgesezt mit dem Panama-Canalproject. Die Amerikaner erwägen noch immer die Möglichkeit, die Ausführung desselben durch den Herrn v. Lesseps verhindern zu können. In einer Sitzung des mit dieser Angelegenheit bekranten Ausschusses des Repräsentantenhauses wurde der frühere Marineminister Thompson vernommen. Er erklärte sich gegen jede Einmischung der Monroe-Doctrin in die Herstellung des Canals und meinte, daß die Angelegenheit gänzlich innerhalb der Souveränität der Vereinigten Staaten von Columbia sich finde, deren Unabhängigkeit die Vereinigten Staaten von Amerika verbürgt hätte, und weder selbst verletzen, noch durch irgend eine andere Nation verletzen lassen würden. Mr. Singleton, ein Mitglied des Ausschusses, sagte, die ganze Angelegenheit würde dem nächsten Congreß unterbreitet werden. Der Ausschuss beabsichtigt nicht, dem Canal irgend welche Hindernisse in den Weg zu legen, obgleich die Regierung der Vereinigten Staaten sich einmischen dürfte, falls eine Gelegenheit dafür entstände.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. Jan. Das Haus tritt in die Beratung des Windthorst'schen Antrages ein, betr. Straffreiheit des Messelesens und des Sacramentipendens. Windthorst betont die friedliche Abnützung seines Antrages. Die beantragte Maßregel sei eine provisorische, das System der Maigefesse bleibe dadurch unberührt. Der Redner weist auf den Nothstand der katholischen Kirche hin, welcher nicht dadurch beseitigt werden könne, daß man sich zur Anzeigepflicht verstehe, denn es handle sich nicht um die Anzeige, sondern um die Bestätigung der Geistlichen, welche abhängig gemacht werde von der Erziehung der Geistlichen nach den Forderungen der Maigefesse. Redner ersucht um Annahme seines Antrages, um den Frieden vorzubereiten. Der Cultusminister erklärt, die Regierung müsse auf dem bisherigen ablehnenden Standpunkte bleiben. Derselbe weist nach, daß die Angaben über den geistlichen Nothstand wesentlich übertrieben, da bei der durch das Zuligesez ermöglichten ausschließlichen Seelsorge nur drei Procent der Pfarreien ohne Seelsorge seien. Die Regierung wünsche lebhaft den Frieden, dazu sei aber das beständige Sturmlaufen der Katholiken gegen die Geseze kein Mittel. Man solle die Mittel nicht unbenutzt lassen,

der reichen Marchese gewähren zu lassen, wir hätten das halbe Vermögen des alten Cantonelli als Lösegeld erhalten, während wir so, besonders mit dem Tedesco, der, wie er selber schreibt, ein Liebhaber der Marchesa gewesen, von einer Verlegenheit in die andere gerathen; wo willst Du ihn pflegen, wenn Signora Cantonelli selber kommt? Beim Blute des heiligen Januarus! mir ist, als schwebte das Schwert des Damokles über meinem Haupte, um jede Minute herabzustürzen und uns Alle zu vernichten."

"Welch' ein finsterner Dämon beherrscht Dich, mein Bruder!" sagte Seraphine leise, "Du wirst einige Stunden schlafen und dann gestärkt und heiter wieder erwachen. Nur eins ist mir unerklärlich, daß Onkel Gennaro nämlich die Erlaubniß zur Pflege des deutschen Gefangenen gegeben hat, er kommt doch nur mit seiner Erlaubniß?"

"Du weißt, Seraphinchen, daß er Filomena's schönen Augen nichts abschlagen kann, — und sie besteht mit ihrem ganzen Eigensinn darauf."

"Weil sie mir einen Tedesco versprochen hat," lachte die Schwester.

"Weiberlaunen, denen man niemals nachgeben mußte," versetzte Kapo verächtlich, "aber das ist des frommen Pfarrers größte Schwäche. Gut, nun merke auf, mein Seraphinchen, wie wir die Sachen arrangirt haben. Der Tedesco wird in der nächsten Mitternacht von des Onkels Hauje fortgebracht, — mit verbundenen Augen natürlich, — in der Nähe der Villa komme ich mit einigen Dienern zu Pferde ihnen entgegen, wir befreien den Tedesco und bringen ihn hierher."

"Und das Lösegeld?" fragte Seraphine nachdenklich.

welche das Zuligesez darbierte, dazu gehöre freilich ein Entschluß der maßgebenden Leiter der katholischen Welt. v. Bennigsen gegen den Antrag, dessen Annahme nur die Position der Regierung schwächen und die Ansprüche der Curie steigern würde. Der siebenjährige Kampf sei nicht geführt, um nachzugeben in dem Momente, wo die Curie schwach werde. Wenn man dort, wo der Kampf herrscht und geherrscht gegen die Aufrichtung des evangelischen Kaiserthums in Deutschland, einseht, daß man Frieden schließen muß, können wir warten, bis man dort Frieden schließen will. (Stürmischer Beifall.) v. Schorlemer-Mist erklärt es als historisch unwahr, daß Rom jemals etwas gegen das deutsche Kaiserthum geäußert, was als Rundgebung des Hasses erscheinen könne. Der Antrag Windthorst's ebne den Weg, großes Unrecht gut zu machen und große Gefahr zu beseitigen. Schmidt (Sagan) gegen, v. Hellendorff (Sezessionist) für den Antrag Windthorst's. v. Hellendorff erklärt, es sei liberaler Grundsiß, den Staatsbürgern freie Religionsübung zu gewähren. Die Curie müsse allerdings in der Anzeigepflicht nachgeben, bei dem Nothstand der katholischen Kirche müsse man aber die Katholiken nicht nach Rom, sondern an die Landesgesetzgebung weisen. v. Stablewsky für den Windthorst'schen Antrag. Birchow dagegen. Er wolle keine privilegierte katholische Kirche, die bloß Rechte fordere und den Pflichten sich entziehe. Da mit schließt die erste Lesung. In dem Schlusswort sagt Windthorst, bei Ablehnung des Antrags werde der Glaube im Lande entstehen, die katholische Minorität werde von der protestantischen Majorität unterdrückt.

Marine.

Wilhelmshaven, 27. Jan. Durch Allerh. Cabinetsordre vom 25. Jan. er. ist der Viceadmiral und Chef der Marinestation der Ostsee Batß zum Präses der Studiencommission für die Marineacademie und Schule ernannt und der Generalmajor und Director der Marineacademie und Schule Liebe, unter Entbindung von der Stellung als Präses der vorgenannten Commission, zum Mitglied derselben. Der Capt. z. S. Graf v. Monts ist von der Stellung als Mitglied der gedachten Commission entbunden. — Der Maschinist Dittrich, Masch.-Abthlg., 2. Werstdivision, ist zum Obermaschinisten befördert. — Der Marinepfarrer Fromholz hat einen hunderttägigen Urlaub nach Stettin angetreten.

Wilhelmshaven, 27. Jan. (Fortsetzung der Indienststellungen der Schiffe.) 7) S. M. S. "Gazelle": Corv.-Capt. Graf v. Reich nach als Kommandant, Lieut. z. S. v. Holkenborff als 1. Offizier, Lieut. z. S. Meyer, Wagner, Masch.-Unt.-Zng. Fontane, Zahlmeister-Aspirant Rusenad.

8) S. M. Segelfregatte "Nobe": Corv.-Capt. Sattig als Kommandant, Capt.-Lieut. Dautwig als 1. Offizier, Capt.-Lieut. Mittler als Navigations-Offizier, Lieut. z. S. Rübiger, Frhr. v. Lyncker, Villers, Heyn, v. Basse, Druffatis, Stabsarzt Dr. Globig, Unterzahlmeister Nimö.

9) S. M. S. "Luise": Corv.-Capt. Stempel als Kommandant, Ept.-Lt. Wilm als 1. Offiz., Ept.-Lt. Rasche als Navig.-Offiz., Lieut. z. S. Gülich, Plachte, Holzhauser, Unter-Lieut. z. S. Gerstung, Schönfelder II., Assistentarzt I. Kl. Dr. Bornträger, Unterzahlmst. Schröder, Marinepf. Büttner, Obermaschinist Walz.

10) S. M. Brigg "Undine": Corv.-Ept. Schulze als Kommandant, Ept.-Lt. Kelsch als 1. Offiz., Lt. z. S. Goede als Navig.-Offiz., Lieut. z. S. Palmgren, Rottod, Faber, Assist.-Arzt 2. Kl. Niemann, Zahlmeister-Applikant Sandquiff.

11) S. M. Brigg "Kover": Corv.-Ept. v. Levechow als Kommandant, Ept.-Lt. v. Rosen als 1. Offiz., Lt. z. S. Wittmer als Navig.-Offiz., Lieut. z. S. Schröder, Rindt, Kreschmann, Assist.-Arzt 2. Kl. Dr. Dreifing, Zahlmst.-Aspirant Noß.

12) S. M. S. "Arcona": Corv.-Ept. v. Treuenfeld als

Kommandant, Ept.-Lt. Kohlhauer als 1. Offiz., Lieut. z. S. Zahnte, v. Haeseler, Masch.-Unt.-Zng. Ehrenföng, Zahlmst. Coler.

13) S. M. Kbt. "Delphin": Ept.-Lt. v. Trübschler und Falkenstein als Kommandant, Lt. z. S. v. d. Gröben als 1. Offiz., Lieut. z. S. Randewig, Benzler, Assist.-Arzt Dr. Michaelis, Maschinist Gdert, Zahlmeister-Aspirant Lewandowski.

14) S. M. Kbt. "Comet": Ept.-Lt. Frhr. v. Erhardt als Kommandant, Lt. z. S. Follenius als 1. Offiz., Lt. z. S. Mirre, Unter-Lieut. z. S. Bauendahl, Obermaschinist Harsdorf, Zahlmeister-Aspirant Lehmann.

15) S. M. Kbt. "Drache": Corv.-Ept. Holzhauser als Kommandant, Lt. z. S. v. Bülow als 1. Offiz., Lieut. z. S. Hartmann und Grolp, Obermaschinist Meißner, Zahlmst.-Aspirant Fichtner.

16) S. M. Corv. "Blücher": Ept.-Lt. Tirpitz als Kommandant, Ept.-Lt. Fischel als 1. Offiz., Lieut. z. S. Jaeschke, Thiele I., Eredner, Beder, Müller, Coerper, v. Chaulin, Obermaschinist Schwarz, Zahlmeister-Aspirant Thiede.

17) S. M. S. "Renown" resp. "Mars": Ept. z. S. Graf v. Hake als Kommandant, Corv.-Ept. Braunschweig als 1. Offiz., Ept.-Lieut. Balette und Müllenhoff als Instructeure, Lieut. z. S. Gopmann, Walthor, Schulz, Reinde, Capelle, Obermaschinist Husemeyer.

18) S. M. Kbt. "Fuchs": Lt. z. S. Graf v. Moltke I. als Kommandant, Maschinist Schlichter.

19) S. M. Aviso "Falke": Ept.-Lt. Graf Baudissin als Kommandant, Lt. z. S. Wahrenborff als 1. Offizier.

20) S. M. Corvette "Stoß": Ept. z. S. v. Blanc als Kommandant und zugleich Geschwaderchef der Schiffe auf der ostasiatischen Station, Ept.-Lt. v. Reichenbach als 1. Offiz., Ept.-Lt. Frhr. v. Löwenstern, Lt. z. S. v. Heud als Navig.-Offiz., Lieut. z. S. Landfermann, Maue, Ehrlich I., Unter-Lieut. z. S. Rittsteiner, Merten, Engel, Heinzmann, van Semmern, Schach, Stabsarzt Dr. Kögler, Assist.-Arzt 2. Kl. Weinheimer, Zahlmeister Riemer, Obermaschinist Hempel I.

21) S. M. Corvette "Moltke": Ept. z. S. Pirner als Kommandant, Ept.-Lt. Hartog als 1. Offiz., Ept.-Lt. Frhr. v. d. Goltz als Navig.-Offiz., Ept.-Lt. Donner, Lieut. z. S. Hoffmeyer, Sarnow, Gehrmann, Zerber, Unter-Lieut. z. S. Deubel, Wilde, Paschen, Peters, Stabsarzt Dr. Gärtner, Assistentarzt 2. Kl. Dr. Wagner, Masch.-Unt.-Zng. Beder, Unterzahlmeister Borowski.

22) S. M. Corv. "Elisabeth": Corv.-Ept. Hollmann als Kommandant, Corv.-Ept. Frhr. v. Seiden-Bibran als 1. Offiz., Ept.-Lt. Herbing als Navig.-Offiz., Ept.-Lt. Müllenhoff als Batterie-Offiz., Lieut. z. S. Rübiger, Thiele I., Fischer, Scheber, Unter-Lieut. z. S. Bauendahl, v. Klein, Schwarzkopf, Scheibel, Wislicenus, Ritter, Börner, Stabsarzt Dr. Essendorfer, Masch.-Unt.-Zng. Niemann, Unterzahlmeister Prajse, Pfarrer Ali.

Zur Ablösung von Offizieren etc. an Bord der auf außerheimischen Stationen dauernd in Dienst befindlichen Fahrzeuge sind die nachstehenden Designirungen verfügt: S. M. Kbt. "Wolf": Lt. z. S. Paleske als 1. Offiz., an Stelle des Lt. z. S. Grill, Unter-Lieut. z. S. Jacobsen an Stelle des Lt. z. S. Collas, Zahlmeister-Appl. Morgenroth an Stelle des Unterzahlmeisters Köpfe. — S. M. Kbt. "Itis": Unterlt. z. S. Krause an Stelle des Unterlt. z. S. v. Dassel. — S. M. Aviso "Coreley": Ept.-Lt. Koch als Kommandant an Stelle des Ept.-Lt. v. Wielersheim, Unterlt. z. S. Baron v. Schimmelmann an Stelle des Lt. z. S. Bachem, Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Gaebe an Stelle des Assist.-Arztes 1. Kl. Dr. Friß, Zahlmst.-Appl. Stiege an Stelle des Zahlmst.-Aspiranten Schwende. (Schluß folgt.)

Vokales.

* Wilhelmshaven, 27. Januar. Wiederum stehen wir am Vorabend eines Gedentages aus der denkwürdigen Epoche des letzten deutsch-französischen Krieges. Vor 10 Jahren — am 28. Januar 1871 — capitulirte Paris! Nachdem alle Anstrengungen der volkreichen Hauptstadt des Feindes, sich zu befreien aus der eisernen Umarmung durch die deutschen Heere, immer wieder gescheitert, nachdem auch alle Hoffnungen auf Ersatz von außen durch die Niederlagen der französischen Voirearmee unter General Chanzy sich als trügerisch erwiesen hatten, nachdem auch Bourbaki's Aufgabe, bei Belfort nach Deutschland durchzubrechen,

Geschwister lag der Major in seinem Bette und kämpfte wie ein Verzweifelter mit den Gedanken, welche wild und wüth sein glühendes Haupt umflatterten und sein Gehirn zu verwirren drohten.

Dst wandte er sein Haupt hin zu dem Muttergottesbilde, um hier Verständnis und Erleuchtung zu empfangen, wie gern wollte er sich überdrängen, daß nur die Fieberphantasten sein Gedächtniß verwirrt hätten und jene Vorstellung von der Grotte und Lupporelli nur ein wüthendes Traumbild sei.

Er sann dann nach, voll Unruhe und tödtlicher Angst, und wenn die Ueberzeugung des wirklichen Erlebten sich ihm mit ihrer ganzen Wucht aufdrängte, dann schloß er die Augen und betete um Ruhe und Schlummer, weil ihm jede Aufregung tödtlich sei.

Da sah er die versteckte Grotte im Mondlicht, sah Seraphine hinaussehen, leichtfüßig wie eine Elfe, und mit der Gesellschaft lachen und scherzen. — Und dann aus derselben den Mann, welchen er wie sich selber erkannt hatte, diesen Verhassten, der ihm das Banditen-Stilet in die Seite gerannt, ihn hatte ermorden wollen.

"Ja, es ist so," murmelte er, sich den Schweiß von der Stirn trodnend, "der Lupporelli ist ihr Geliebter; sie ist eine Schlange, welche mich immer und immer wieder mit ihren falschen Reizen umzingelt. — Weg, ihr Gedanken, wie starrt ihr mich schrecklich an, weg, sag' ich, wie sprach der alte Amavi, welche Stimme klang genau so, wie eines Räubers Stimme im Garten? Sie ging vorüber im weißen Gewande, das Bild der Unschuld und er war ihr Begleiter! — Weg ihr Mattern, — ihr erwirgt mich."

(Fortsetzung folgt.)

"Das mag Schiavone's Sorge sein, er will es schon bekommen, der Bursche ist sehr listig."

Seraphine lachte, indem sie ihres Bruders Arm ergriff und ihn, lustig plaudernd, mit sich fortzog.

"Höre, Michel," sagte sie schmeichelnd, "Du solltest Dir doch nun auch bald eine Marchesa aussuchen, der Name Kapo ist geachtet genug, denke ich."

"Und doch willst Du Dich an Lupporelli, dessen Name halb geächtet ist, hängen?" fragte dieser spöttisch.

"Hm, Du hast ihn mir schon halb verleidet, wenn der Tedesco schön und reich ist, verliefte ich mich in ihn."

"Man sieht, Du kennst keinen Deutschen, Kind!" sprach Michel Kapo achselzuckend, "der ist treu wie Gold, und Du hörst doch aus dem Briefe, wie er ein Liebhaber der Signora Marchesa Cantonelli gewesen. Verlaß Dich darauf, der wechselt mit seinem Herzen nicht wie ein Italiano!"

"Dann werde ich ihn zwingen, mich zu lieben," rief Seraphine drohend.

"Thorheit! — Der ließe sich lieber tödten; deutsch und italienisch paßt auch nimmermehr zusammen, es ist wie ein Eisgletscher und ein Vulkan."

"Der schmiltz das Eis mit seiner Gluth," rief Seraphine leidenschaftlich, "bei der heiligen Jungfrau, wen ich mit meiner Liebe beglücken will, soll es nimmer wagen, mich zu verschmähen, er würde sein Vaterland zum letzten Male gesehen haben."

Michel Kapo schüttelte misguthig den Kopf und schritt langsam mit der Schwester der Villa zu, ihm gefiel an diesem Morgen nichts mehr in der Welt.

Zum ersten Male fühlte der so hoch geachtete Mann das Damoklesschwert dicht über seinem Haupte. Während der ersten Unterhaltung der beiden

elend gescheitert war und dieser Feldherr sich gezwungen gesehen hatte, mit dem Rest seiner Armee am 27. Januar den Boden der Schweiz zu betreten, nachdem in Paris selbst die Noth auf das Höchste gestiegen, gaben endlich die Machthaber in der Hauptstadt den weiteren Widerstand als unnütz auf und baten um Waffenstillstand, der ihnen zunächst für alle nördlichen und westlichen Theile des Landes gewährt wurde. Die letzte Etappe in dem gewaltigen Volkskrieg war erreicht. Frankreich lag bezwungen zu des Siegers Füßen und in Deutschland athmete Alles froh auf, daß endlich dem furchtbaren Blutvergießen ein Ziel gesetzt war. Darum auch erregte die Nachricht von der Capitulation von Paris im ganzen deutschen Lande einen so unermeßlichen Jubel. Wir aber wollen die bewundernswürdige Ausdauer, die Heldenthaten unserer braven Armee von damals unauslöschlich im Herzen beholten und gedanken daran auch heute mit Dankbarkeit und Patriotismus an die wackeren Männer und ihre Lorreichen Führer!

Wilhelmshaven, 27. Jan. Die jetzige andauernde und arge Kälte veranlaßt viele Communalbehörden, vorsichtig Anordnungen zu treffen, daß im Fall eines ausbrechenden Brandes die Löschversuche nicht durch Wassermangel oder durch Einfrieren des Wassers in den Spritzen und Schläuchen gehemmt werden. Wir bringen hier nur ein Ersuchen des Magistrats in Fover an die Einwohner in Erwähnung, bei Feuer stets siedendes Wasser in Bereitschaft halten zu wollen. Namentlich den Anwohnern in der Nähe eines Brandplatzes sind solche Vorsichtsmaßregeln dringend anzurathen.

Wilhelmshaven, 27. Januar. Die gußeisernen Laternenträger in unserer Stadt sind trotz der Breite der Straßen gar häufigen Anrenpungen durch Fuhrwerke unterworfen. Abermals ward gestern Nachmittag eine in der Marktstraße vor der Burg Hohenzollern stehende Laternen Säule kurz über dem Boden abgebrochen. Ein Fuhrwerk, von aufgeregten Pferden gezogen, war gegen dieselbe angerannt.

Wilhelmshaven. Die in Althheppens gelegene mechanische Dampfpinnerei und Reepschlägerei soll in den Besitz der Herren Ahlers und Gase übergegangen sein. Der Betrieb des Etablissements, der in letzter Zeit nur flau ging, wird jetzt wieder mit vermehrten Kräften fortgesetzt werden und finden dadurch wohl viele Einwohner lohnenden Broderwerb.

Wilhelmshaven. Der Ansicht, daß Erstorene nicht in einen heißen Raum gebracht und daß Wiederbelebungsversuche nur unter allmählicher Erwärmung vorgenommen werden dürfen, treten die neueren Aerzte auf Grund von Experimenten an Thieren entgegen; sie befürworten vielmehr die sofortige Anwendung eines heißen Bades von 30° R. und höher, eventuell den einseitigen Aushalt in einem auf 23—24° R. erwärmten Zimmer. Man hat nämlich Hunde in kalter Luft von 17° C. gehalten und sie darauf in Kältemischungen von 15° C. gepackt bis zum vollständigen oder fast vollständigen Auslösen der Athmung und nur noch ziemlich deutlich wahrnehmbarer Herzthätigkeit. Von 20 Versuchsthieren, bei welchen die allmähliche Wiederbelebung im kalten Raum vorgenommen wurde, gingen 14 zu Grunde, von den 20 sofort in ein warmes Zimmer gebrachten 8, aber von den 20 sofort in heißem Wasser gebadeten gar keine. Besonders auffällig war die Schnelligkeit des Wiedereintritts aller Körperfunktionen im heißen Bade, wahrscheinlich infolge der raschen und allgemeinen Erwärmung des Blutes.

Wilhelmshaven, 27. Jan. Das gefrige Concert der Tyroler National-Sängergesellschaft Oberforcher ist nicht besonders gut besucht gewesen. Morgen Freitag findet ein zweites Auftreten der Gesellschaft im Kaiserjaal statt. Wir bemerken, daß die Leistungen derselben wohl geeignet sind, viel Publikum herbeizuziehen. Am ersten Abend ist ihnen bereits viel Beifall zu Theil geworden.

Wilhelmshaven, 27. Jan. (Polizeibericht.) Wegen Bettelns und Landstreichens wurde gestern der Arbeiter Johann W. aus Breinermoor verhaftet.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg, 25. Jan. Kürzlich durchlief einige Zeitungen von Melle aus die Nachricht, daß von einem dortigen Schlachter ein Schwein aus dem Oldenburgischen angekauft sei und sich dasselbe bei der vorgenommenen mikroskopischen Untersuchung als trichinös erwiesen habe. Wir sind in der Lage, solches bestätigen zu können. Das betr. Schwein wurde von einem Landmanne aus dem Ammerlande, dem westlichen Theile des Großherzogthums, angekauft, in welchem Auzucht und Mästung dieser Bierfüßler stark betrieben wird, und der Verkauf derselben an in- und ausländische Schlachter und Händler, vorzugsweise auch in der Form der delikaten geräucherten ammerländischen Schinken ein ganz bedeutender ist. Nun hat aber die Oldenburgische Regierung die obligatorische Fleischschau

im vorigen Jahre nur beim importirten amerikanischen Fleische gesetzlich angeordnet, nicht bei den geschlachteten inländischen Schweinen, obgleich vor einigen Jahren schon einmal ein in derselben Gegend aufgekauftes Schwein, das in Wilhelmshaven vom dortigen Fleischbeschauer untersucht wurde, sich als mit diesen gefährlichen Parasiten behaftet herausstellte. So lange keine Untersuchung erfolgt, ist große Vorsicht wohl am Platze; vor Allem sollten Schinken und Würste, welche dort aufgekauft sind, nicht eher in rohem Zustande genossen werden, als bis dieselben mikroskopisch untersucht und frei von Trichinen befunden sind.

Oldenburg, 25. Jan. Die laufende Woche scheint viel Unheil im Gefolge zu haben. Ein hiesiger Kaufmann (Inhaber eines Confectionsgeschäftes) ist, nachdem er solches einem Mitbewohner seines Hauses übertragen, wie man sagt, verduftet. Heute Morgen ist der Schlachter G. zu Donnerschwee in der Nähe seiner Wohnung erhängt gefunden. Derselbe hinterläßt eine Frau nebst Kindern. Ferner ist heute Morgen in dem Tannenbusche zu Wschly, eine halbe Stunde von hier, ein bejahrter Mann in guter Kleidung an einem Baume erhängt gefunden, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, die Persönlichkeit festzustellen. Derselbe scheint mehr den Erfrierungs- als den Erhängungstod erlitten zu haben, weil das Tau nicht einmal zu geschnürt gefunden ist.

Guden. Wie groß die Kälte in den Gebirgen sein muß, darauf deutet auch das Erscheinen ganzer Schwärme von Schneefinken (Montifringilla nivales) hin. Dieser schöne und seltene Fink bewohnt nur die höchsten Gebirge Mittel-Europas und Mittelasiens, den Kaukasus, den Himalaya, kommt nur bei sehr hartem Winter in die Ebene herab und verfliegt sich dann zuweilen nach Deutschland. Das Erscheinen des Schneefinken an unserer Küste zählt zu den seltensten Vorkommnissen.

Vermischtes.

— Eine gräßliche Scene im Circus wird aus San Domingo gemeldet. Dort producirt sich seit einiger Zeit bei der Circusgesellschaft Courtney der Thierbändiger Elliah Bengel aus Philadelphia. Kürzlich war Bengel wie gewöhnlich in den Thierkäfig getreten; schon hatte er seine staunenerregende Exercitien beendet und war eben im Begriffe, den Käfig wieder zu verlassen, als er auf dem feuchten Boden ausglitt und das Gleichgewicht verlor. Sofort stürzte sich einer der Tiger mit wildem Brüllen auf ihn, biß ihn in den Hals, und in kaum zwei Minuten, und bevor es möglich war, ihm zu Hilfe zu kommen, war der unglückliche Thierbändiger von der wilden Bestie in Stücke gerissen, sein Körper nur noch eine unförmliche, blutige Masse von Fleisch und Knochen. Der Circus war von Zuschauern überfüllt; einige von diesen, welche der Landessitte gemäß mit Revolvern bewaffnet waren, schossen auf den Tiger und tödteten denselben, so daß die Wärter daran gehen konnten, die Leiche Bengels aus dem Käfige herauszuziehen. In diesem Augenblicke warf sich der zweite Tiger, von einer plötzlichen Wuth ergriffen, auf seinen unter den Revolverküssen eben verendenden Geßährten und zerriß ihn mit Zähnen und Krallen. Die ganze Scene, die sich in unglaublich kurzer Zeit abspielte, war so grauenhaft, daß die meisten Zuschauer, von Entsetzen erfaßt, die Flucht ergriffen.

— Ein archäologischer Trunk. Kürzlich wurde in der Umgegend von Marseille ein römischer Kirchhof ausgegraben. Das interessanteste der aufgedeckten Gräber war unstreitig dasjenige des Consuls Cajus Septimus. Außer Waffen und Geldstücken enthielt dasselbe eine mit einer fast unleserlich gewordenen Inschrift bedeckte Amphore, welche zum vierten Theile mit einer röthlichen und dicken Flüssigkeit gefüllt war. Eine Autorität auf dem Gebiete der Archäologie, deren Wort bei der Akademie der Inschriften von großem Gewichte war, beschäftigte sich mit der Inschrift und glaubte schließlich entdeckt zu haben, daß die rothe Flüssigkeit echter Falerner sei, derselbe berühmte Falerner, den Horaz besingt. Es war einleuchtend, daß der Consul Cajus Septimus in seinen Lebzeiten ein Bechbruder gewesen, dem eine Amphore guten Weines ins Grab mitgegeben worden war. Ein Gelehrter behält eine solche Entdeckung nicht für sich allein; Herr P. nahm die Amphore mit nach Paris und lud ein Duzend seiner Collegen der Akademie zu einem Diner ein. Man schenkte pietätvoll den historischen Falerner in kleine Gläser und trank ihn stehend in memoriam des Consuls und des Horaz. Raum hatte man die Gläser wieder auf den Tisch gesetzt, als der Diener dem Hausherrn ein Telegramm überbrachte. Nachdem dieser sich entschuldigt, öffnete er dasselbe, wurde purpurroth, dann schneeweiß und entstoh schließlich mit einem Schrei des Schreckens. Die staunenden Gäste hoben das Telegramm auf und einer von ihnen las es vor; es lautete: „Paris—Marseille 7 Uhr Abends. Trinken Sie nicht Amphoreninhalt. Kein Falerner. Fanden Inschrift auf Sockel, die uns entgangen. Rothe Flüssigkeit ist eigener Körper

Consul Cajus, verflüssigt durch Einbalsamierungsprozeß“. Die unglücklichen Gelehrten hatten den Consul aus der Flasche getrunken.

— Ein neues „Heil Dir im Siegerkranz“ lautet:

Heil Dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterlands,
Heil Kaiser Dir!
Du hast am Rhein gemacht,
Haft Deutschland eins gemacht,
Brachst seiner Feinde Macht.
Heil Kaiser Dir!
Sieger von Königgrätz,
Heil, König, Dir geräth's,
Mit Dir ist Gott.
Sedan hat's auch bewährt.
Der unsere Ruh gekührt,
Gab dort sein Kaiserschwert,
Heil Kaiser Dir!
Heil Dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterlands,
Heil Kaiser Dir!
Er, dem Dein Herz geglaubt,
Sekte Dir siegumlaubt
Die Kaiserkrone auf's Haupt,
Heil Kaiser Dir!

Buntes Allerlei. Auf den Etablissements des „Vulcan“ in Stettin sind seit längerer Zeit einige chinesische Offiziere stationirt. Am 24. Jan. wurde einer derselben, Namens Tschint, verhaftet, weil er des Diebstahls verdächtig. Bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung wurden Goldsachen und Brillanten von hohem Werthe gefunden. Mehrere Stettiner Goldarbeiter recognoscirten verschiedene der gefundenen Pretiosen als ihr Eigenthum. — Die Sammlungen für Segebin haben nach einem endlich erschienenen Schlußausweis 2,912,500 Gulden ergeben, hiervon wurden in Deutschland 398,900 Gulden aufgebracht. — Der König von Spanien ist kürzlich beim Schlittschuhlaufen auf einem Teich eingebrochen. Glücklicherweise war schnell Hilfe zur Hand und kam der König mit einer Wassertaufe davon. — Von Herrn Prof. Reuleaux, dem deutschen Ausstellungs-Commissar in Melbourne, sind Nachrichten eingegangen, die seine baldige Genesung von dem gemeldeten unglücklichen Sturz in Aussicht stellen. — Der Cardinal Rutschker in Wien ist vom Schlag getroffen worden und liegt der hohe Prälat jetzt ohne Bewußtsein, hoffnungslos danieder. — Ein Vielweiberliebhaber ist der Engländer Bilsher, welcher sich am 19. Jan. vor dem Polizeigericht zu Southwark (London), wegen doppelter Ehe verantworten sollte. Der Angeklagte war geständig; seine Frauen, welche beide anwesend waren, baten um eine recht milde Strafe für ihn, da er sich stets als ein zärtlicher und sorgsamer Gatte bewährt habe. Schon wollte der Richter sein Urtheil fällen, als ein Inspector der geheimen Polizei auftrat und die Meldung machte, daß Bilsher außer den beiden anwesenden Ehefrauen deren — noch vier andere habe, welche sich sämmtlich am Leben befänden und alle in London rechtmäßig mit ihm getraut worden seien. Der Richter befahl hierauf, die übrigen vier Weiber auch noch vorzuladen und schickte den Besitzer der sechs Eheliebsten vorläufig ins Gefängniß zurück.

Gemeinnütziges.

Ein praktisches Fußboden-Reinigungsmittel. Ein Quantum reiner Sägespäne wird in einem Napf mit lauem Wasser durchnäßt, hiervon auf einer Seite des Zimmers ein Ball gemacht und dieser mit einem alten vorstigen Rehrwisch oder Reissbesen kräftig nach vorwärts geschoben. Aller Staub sammelt sich auf diese Weise in den feuchten Sägespänen und wird von diesen am Aufsteigen verhindert. Ist der ganze Raum auf diese Weise befeuchtet, so wischt man mit Hilfe des alten Rehrwisches die Sägespäne auf dem Boden hin und her, durch welche einfache Prozedur das Holz so rein und hübsch wird, als ob dasselbe mit Seifenwasser abgewaschen worden wäre. Je schmutziger der Boden ist, um so mehr Sägespäne müssen hierzu verwendet werden. In ganz kurzer Zeit ist der Boden wieder trocken (da nur die obere Holzschicht naß geworden) und man kehrt mit einem guten Rehrwische die in feuchtem Zustande hängen gebliebenen Sägespäne völlig zusammen. Wer dies Verfahren einmal versucht und richtig in die Hand genommen hat, wird seine Fußböden nie anders reinigen wollen.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 11 U. 4 M., Nachm. 11 U. 33 M.

Berichtigung. In den Submissionsresultaten vom 25. Januar cr. über Herstellung von Schiffsbedachungen muß es bei der Offerte des Herrn Ebers hier statt 9939,93 heißen: 9939,20 und bei der Offerte des Herrn Amann in Oldenburg statt 10616,80: 10616,08.



Bekanntmachung.
Öffentliche
gemeinschaftliche Sitzung
beider städt. Collegien
am Montag, 31. Januar 1881,
Nachmittags 5 Uhr,
im Magistrats-Sitzungs-Saale.
Tagesordnung:
 Verathung des Stats für das Rechnungsjahr 1881/82.
 Wilhelmshaven, den 26. Jan. 1881.
Der Magistrat.

Schulsache.
 Das Schulgeld pro Quartal Januar bis März, c. ist für die Kinder der Mittelschule, der Schule an der Königsstraße, sowie die der Privatschulen (für diese nach dem für die Volksschule gültigen Satze) am 2 und 3. Februar, für die Kinder der Schulen im Stadttheil Esch und Neuheppens am 4. Februar an den Rechnungsführer der Schulkasse, Herrn Domainen-Inspector Meinardus, zu zahlen.
 Etwaige Reclamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstande vorzubringen.
 Wilhelmshaven, den 27. Jan. 1881.
Der Schulvorstand.

Ein Klavier
 zu vermieten auf längere Zeit von Frau Lehrer Brand, Noonsstraße 84.
 Dasselbst zu verkaufen: ein Sopha, Sophatisch, Stühle und Commode.

Kaiser-Saal.
 Heute, Freitag, den 28. Jan.:
Tyroler National-Concert
 der Gesellschaft Oberforcher aus dem Zillerthal.
 Die Gesellschaft besteht aus fünf Personen, als: Frau Oberforcher geb. Rainer (Alt und Zither), Fr. Julie Rainer (erster Sopran), Fr. Amalie Dettel (zweiter Sopran), Herr Eduard Gasser (Bariton und Fagott), und Herr Oberforcher (Bass).
Entree 50 Pfg. Familien-Billets zu 4 Personen Mk. 1.50. **Anfang 8 Uhr.**
 Einen genussreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein
Albert Thomas.

Theater im Kaisersaal.
 Einem hochgeehrten Publicum von Wilhelmshaven und den Nachbar-Ortschaften erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf vielseitiges Verlangen nach hier zurückkehren und
am Dienstag, den 8. Februar,
 einen neuen Cycles im Lustspiel, Schauspiel und Operetten Ensemble eröffnen werde.
 Es wird zunächst ein billiges Abonnement auf 3-4 Vorstellungen eröffnet und wird der Lehndienr Weber den geehrten Theaterfreunden die Abonnementliste zur gütigen Einzeichnung vorlegen. Das Abonnement ist zulässig für den ersten und zweiten Platz.
 Mit Hochachtung
G. Adolph.

Empfehle in vorzüglicher Qualität:
Chester-, Roquefort-, Neuschäteler, Caprera-, Gervais-, Fromage de Brie, Namadour, Limburger, Harzer, holl. Rahm-, Edamer, ächten Schweizer, grünen Kräuter- und Parmesankäse.
 Ferner frischen Bismarckkäse, frische Büdinge, Flundern und Sprotten, Makrelen = Koulade, Mal-Koulade, Mal en Gelee, Fisch-Koulade, Röllmöpfe, Anchovis, russ. Sardinen, Neunaugen, große und kleine marinirte Häringe, Astrachan- und Elb-Caviar.

E. Wetschky.
 Heute eingetroffen: vorzüglicher Blumenkohl à Kopf zu 50—60 Pfg. und Teltower Rübchen.

Öffentl. Verkauf.
 Für Rechnung eines hiesigen Gewerbetreibenden werde ich
Sonnabend, 29. d. M.,
Nachmittags
4 Uhr beginnend,
 im Gasthause des Herrn Ernst im Stadttheil Neuheppens:
 neue und alte Kleidungsstücke, Herren- und Damen Anzüge, Arbeitsmittel und Arbeitshemden, englisch-leberne Hosen, Drillhosen und Drillhosen, Filzschuhe, Rohrstühle etc.
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.
 Kauflustige werden eingeladen.
 Wilhelmshaven, den 27. Jan. 1881.
Rudolph Laube,
 Auctionator.

Ein Geschäftshaus
 an bester Lage in Neuheppens, zwei Läden, drei Wohnungen, Garten und sonst noch nützliche Räume enthaltend, Alles in gutem Zustande, ist zum Antritt auf Mai unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Frau L. Schulstadt, Neuheppens, Altestraße 15.

Zu vermieten
 zum 1. Mai eine Unterwohnung bei Diedrich Brinkmann in Neß.
Ballhandschuhe, sowie jede Art **Glacéhandschuhe** werden billig gewaschen. **Marktstr. 6.**

Kirchen-Concert
Sonntag, den 30. Januar, Nachmittags 3 Uhr,
 in hiesiger Elisabethkirche,
gegeben von G. Fühlön, |
 Würtemb. Kammermusiker und Organist.
Vorträge für Orgel, Violoncello, Violine und Zither
 mit sanfter Orgelbegleitung.
 Die Kirche ist geheizt. — Näheres die Programme.

Zur Maskerade.
 Empfehle in größter Auswahl zum allerbilligsten Preise: **Gold- und Silber-Besatz-Artikel,** als: **Band** in allen Breiten, **Brillantschnur, Spitzen, Spitzen, Franzen, Knöpfe, Sterne, Quasten, Schellen, Flittern, Colliers, Agraffen, Diademe, Haarpfelle, Kreuze, Armbänder** etc. etc., ferner **rothen, rosa und blauen Glanz-Schirting, Ballstrümpfe, Busenschleifen, Draht, Domino** etc. **Masken und Behänge, Hüfchen** sowie sämtliche dazu gehörigen **Ballartikel.**
F. J. Schindler.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!
Jamaica-Rum, das Feinste, was existirt, à Flasche 3 Mark.
 do. Verschnittwaare à Flasche 2 und 1 Mark.
Arrac à Flasche 2 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.
Cognac, sehr alt, à Flasche 3 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.
Schiedamer à Flasche 1 Mark.
Giessmannsdorfer Kornbranntwein à Flasche 50 Pf.
 Alles excl. Flasche und unter Garantie der Reinheit, ohne jedwede Essenz, empfiehlt zur jetzigen Saison
C. J. Arnoldt,
 Wilhelmshaven und Belfort.

Ferner empfiehlt derselbe:
Funschessenz von Jamaica Rum, in hochfeiner Qualität, à Flasche 1,50 Mark.
 do. von Arrac à Flasche 1 Mark.
Buckbier von feinstem Malz und bestem oberländischen Hopfen, in Fässern:
Lagerbier jezt nur à Liter 20 Pf., **Märzbier** à Liter 25 Pf., in Flaschen: **Lagerbier** 1/2 Fl. 20 Pf., 1/2 Fl. 10 Pf., **Märzbier** 1/2 Fl. 25 Pf., 1/2 Fl. 14 Pf., und für Diejenigen, welche kein Buckbier trinken wollen, empfiehlt derselbe noch echtes
Erlanger Exportbier à 1/2 Fl. 35 Pf., 1/2 Fl. 20 Pf., und liefert derselbe bei zeitiger Bestellung Aufträge von 3 Mark nicht nur franco in's Haus, sondern vergütet sogar bei schriftlicher Bestellung das Porto.
 NB. Soenanntes **Leckbier** zum Fischkochen etc. à 1/2 Flasche 10 Pf.

Verkauf der St. Johanni-Brauerei.
 Die in Accum belegene, **vollständig complett und comfortabel** eingerichtete **St. Johanni Brauerei mit Mälzerei,** durchaus gutes Inventar und Alles in bestem Stand, soll am
Mittwoch, den 9. Februar, Nachmittags 3 Uhr,
 im Hotel Buck in Sever
 an den Meistbietenden verkauft werden.
 Zahlungsfähige Kauflustige lade ich hierzu ein.
 Wilhelmshaven, den 19. Januar 1881.
B. S. Meynen, Concursverwalter.

Feine amerikanische
Schnittäpfel
 sowie türk. Pflaumen empfiehlt
Hinrich Pels.
Auf Fort Mariensiel
 ist unter der Hand ein gut erhaltenes **Fachwerksgebäude,** zu zwei Familienwohnungen geeignet, **auf Abbruch zu verkaufen.** Stallung vorhanden. Auskunft ertheilt
Behn, Mariensiel.

Verein Humor.
 Die nächste ordentliche General-Versammlung ist auf
Freitag, den 28. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr,
 verlegt. Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Ein an bester Lage in Neuheppens, Bismarckstraße Nr. 59, belegener **Laden mit Wohnung,** sowie eben daselbst eine **Stagerwohnung** ist zum 1. Mai c. zu vermieten.
 Näheres Bismarckstr. 59, 1 Treppe.

Mieth-Contracte
 sind stets zu haben bei
Th. Süß,
 Buchdruckerei des „Tagebl.“
Zu vermieten
 zum 1. Mai die von Herrn Klemperer beider benutzte **Unterwohnung.**
H. Eden,
 Bismarckstraße 30, am Park.

Ein möbl. Zimmer
 und eine **heizbare Stube** mit **Bett** auf sofort zu vermieten bei
L. Scheibe, Kasernenstr. 4.

Gesucht
 zum 1. Februar ein ordentliches **zweites Mädchen,** welches waschen und kochen kann.
 Neuheppens, Neuestraße 13.

Ein anständiger junger Mann erhält gutes **Logis.** Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.